

TrapJa Short Paper #2: Started from the bottom – bleiben wir auch dort?

Viele HipHop-Projekte mit Jugendlichen entstehen aus Leidenschaft – aber warum ist die strukturelle Verankerung vieler Angebote so herausfordernd? Welche Rolle spielt die Vernetzung von Akteur*innen in der Jugendarbeit mit HipHop?

*Hallo ich bin einer von diesen Dorfdeppen
Aus einer von diesen Vorstädten
Hab hier keine Gleichgesinnten
Und viele Leute, die mich scheiße finden
Sitz meist allein daheim und les
"Liebe, Sex und Zärtlichkeit"
Trink ein paar Beck's und werd nicht breit
Während ich Texte fertig schreib
Ich würd gern hier beim Jam auch mal'n paar dicke Tracks bringen
Doch die Veranstalter meinen, ich soll warten bis meine Pickel weg sind
Hier gibt's zwei Posses, ich bin in keiner drin
Doch wär gern in der kleineren
Weil das die Styler sind
Doch leider auch die gemeineren
(Samy Deluxe in Beginner – K Zwo)*

Jugendkulturarbeiter*innen als Mentor*innen:

Auch in postdigitalen Zeiten ist der erste Zugang zu HipHop für viele junge Menschen mit Personen mit ihrem persönlichen Umfeld verknüpft. Neben Peers, älteren Geschwistern und Eltern führen auch Jugendkulturarbeiter*innen (JuKa [zur Begrifflichkeit siehe [Short Paper #4](#)]) sie an HipHop heran. JuKa übernehmen hierbei häufig die Funktion von Mentor*innen: Sie begleiten junge Menschen über längere Zeiträume hinweg, unterstützen sie sowohl bei ihrer künstlerischen Arbeit als auch bei ihrer persönlichen Entfaltung und Wertebildung. Viele heute aktive JuKa wurden als junge Menschen selbst von solchen Mentor*innen in Jugendeinrichtungen gefördert und haben dadurch ihren Weg in die Jugendkulturarbeit gefunden.

Wir [...] hingen dann halt nach der Schule immer hier im Jugendtreff rum. So, das war unser Alltag. [...] Zuhause hat halt für viele von uns auch nicht gebockt [...] und dann war hier sozusagen die Zuflucht der Jugendtreff im Viertel (Jan [JuKa], Pos. 16)

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hab' ich mir einfach abgeguckt [...]. Vor allem [von] [Dieter, Name geändert], der hat immer so eine Art an sich. (Mario [JuKa], Pos. 24)

Jugendkulturarbeiter*innen als verbindende Akteur*innen:

Die große Bedeutung von engagierten Einzelpersonen für HipHop in der kulturellen Bildung wird auch dadurch deutlich, dass sie die Fackel hiphopbezogener Jugendarbeit von Generation zu Generation weitergeben und dadurch für Kontinuität sorgen. Dabei zeigt sich auch, dass die professionelle Entwicklung von JuKa häufig in informellen Rahmen stattfinden. Nur wenige JuKa

Ein Verbundprojekt von:



Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg
University of Education

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

haben eine formale (sozial-)pädagogische Ausbildung abgeschlossen. Vielmehr entsteht ihr Engagement aus ihrem künstlerischen Interesse für die HipHop-Kultur, von wo aus sie eine Brücke in die Jugendarbeit schlagen. Dieser Umstand weist auf die Notwendigkeit einer stärkeren Verankerung von HipHop in (sozial-)pädagogischen Aus- und Weiterbildungswegen hin und unterstreicht vor allem die Wichtigkeit eines Austausches über pädagogische Themen.

Netzwerke als Schlüsselressource für die Jugendkulturarbeit:

Schon in den 80er Jahren boten HipHop-Jams in Jugendeinrichtungen Anlässe zur Vernetzung und waren häufig Motoren für bundesweite Netzwerke. Auch heute sind viele JuKa zu künstlerischen Themen miteinander im Austausch. Weniger stark ausgeprägt ist die Vernetzung zu Themen rund um Jugendarbeit und kulturelle Bildung mit HipHop. Dabei wünschen sich viele eine Stärkung dieser Art Netzwerk. So könnte sich beispielsweise über pädagogische bzw. sozialarbeiterische Methoden, Zielgruppenerreichung oder auch die Arbeit mit digitalen Medien und auf Online-Plattformen ausgetauscht werden. Solche Netzwerk-Formate zur lokalen und überregionalen Vernetzung sollten stärker gefördert, etabliert und genutzt werden. Ein Hindernis, das solchen Netzwerken im Wege steht, ist das durch prekäre Finanzierungslogiken bedingte Konkurrenzdenken vieler JuKa. Wenngleich um Fördermöglichkeiten gerungen wird, bieten Austauschformate auch die Möglichkeit, über schwierige Finanzierung zu sprechen und gemeinsam Lösungsansätze zu finden. Profitieren können JuKa in überregionalen Vernetzungsformaten dabei insbesondere von Erfahrungen aus anderen Städten und damit anderen lokalen Strukturen.

Ich muss dir halt ehrlich sagen, dass wir gar nicht so viel zusammenarbeiten. (Pete [JuKa], Pos. 222)

Im Endeffekt, das ist ja das Ding so, eigentlich muss man zusammenarbeiten, um auch größer zu werden, um Netzwerke aufzubauen, um auch größere Sachen machen zu können, weißt du? (Björn [JuKa], Pos. 223)

Ungleiche strukturelle Voraussetzungen in unterschiedlichen Städten:

In einigen der im Rahmen von Trapoja fokussierten Städte (Stuttgart, Hamburg, Heidelberg) lassen sich etablierte und stabil finanzierte große Einzelinstitutionen und Verbünde vorfinden. Diese Städte stehen meist kleineren Städten gegenüber (Halle, Leipzig und Bremen), in denen die Förderung von Angeboten stärker von der Initiative von Einzelpersonen abhängig ist. In diesen Städten ist es überaus wichtig, dass niedrigschwellige institutionelle Strukturen auf- und ausgebaut werden, um engagierte Personen zusammenzubringen und so ein Wegbrechen von Angeboten durch den Weggang tragender Akteur*innen zu verhindern. Solche Strukturen können etwa Arbeitskreise oder Vereine sein. In diesem Zusammenhang ist auch die bundesweite Vernetzung von JuKa und anderen in Jugendarbeit zu HipHop aktiven Personen bedeutsam, um Wissen über den Aufbau und die Pflege von Netzwerken miteinander teilen zu können.

Fragen zur Reflexion der Ergebnisse:

*Die folgenden Reflexionsfragen wurden in einem Innovationsworkshop im Juni 2026 in Berlin mit Akteur*innen aus dem Bereich HipHop und Jugendarbeit diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussion*

Ein Verbundprojekt von:



Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg
University of Education

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

sind wiederum in das vorliegende Short Paper einfließen und werden zur Grundlage eines weiteren Workshops in Stuttgart im September 2026. Auch über die Innovationsworkshops hinaus können sie Anregungen für die Praxis der Jugendarbeit und kultureller Bildung im Kontext von HipHop bieten:

- Was würde zu einer stabilen Förderung von HipHop in der Jugendarbeit beitragen?
- Was können Zusammenschlüsse verschiedener Akteur*innen hier bewirken?
- Welche Formate eignen sich für die Vernetzung zu Jugendarbeit mit HipHop?

...mehr Informationen zum Projekt “Trapoja – Transformationen in der postdigitalen Jugendarbeit: HipHop in der kulturellen Bildung” finden sich hier: <https://trapoja.jff.de/>

Weitere Short Papers:

- **Trapoja Short Paper #1: The World Is Yours – jetzt auch digital?**
Vom Block in den Livestream: Wie verändert der digitale Wandel Jugendkulturarbeit mit HipHop? Wie werden digitale Medien, Tools und Räume genutzt?
- **Trapoja Short Paper #3: Keep it real – aber wie real darf’s sein?**
Zwischen Provokation und Verantwortung: Welche Inhalte und Narrative prägen die HipHop-Kultur junger Menschen? Wie greifen Jugendkulturarbeiter*innen diese in ihrer pädagogischen Praxis auf?
- **Trapoja Short Paper #4: Each One Teach One – wie wird HipHop eigentlich gelernt?**
Wie eignen sich junge Menschen HipHop-Kultur an? Welche Rolle spielt dabei Jugendarbeit?

Ein Verbundprojekt von:



Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg
University of Education

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Impressum

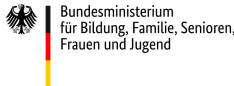
„TrapoJa – Transformationen in der postdigitalen Jugendarbeit: HipHop in der kulturellen Bildung“ ist ein Verbundprojekt von:



und



Gefördert vom:



Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Wilke, Dr. Niels Brügger

Projektmitarbeitende:

Matthias Greiß, Carla Zech, Julian Erdmann, Pia Tietjen

Herausgeber der Short Papers:

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Anschrift:

Träger: JFF – Jugend Film Fernsehen e.V.

Arnulfstraße 205

80634 München

www.jff.de

Autor*innen:

Julian Erdmann, Carla Zech

Förderhinweis: Das vorliegende Papier entstand im Verbundprojekt von PHL und JFF ‚TrapoJa‘, das durch das BMFSFJ im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung von Forschungsprojekten zur kulturellen Bildung in gesellschaftlichen Transformationen“ gefördert wird. Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Zitiervorschlag: Erdmann, Julian/Zech, Carla (2026): TrapoJa Short Paper #2: Started from the bottom – bleiben wir auch dort? Viele HipHop-Projekte mit Jugendlichen entstehen aus Leidenschaft – aber warum ist die strukturelle Verankerung vieler Angebote so herausfordernd? Welche Rolle spielt die Vernetzung von Akteur*innen in der Jugendarbeit mit HipHop? Herausgegeben vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. München. <https://www.jff.de/veroeffentlichungen/detail/trapoja-short-papers>

Ein Verbundprojekt von:



Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg
University of Education

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend